



Reklamephotos der Klasse  
Prof. Schneidler in Stuttgart

Photo: Rump

schaft werden. Einer hochstaplerischen Überheblichkeit wird er nie verfallen. Sich nach seiner Lehrzeit vielseitig zu entfalten, ist Sache seiner persönlichen Begabung und seiner praktischen Tüchtigkeit.

Die Ausbildung des Kunstschülers bezieht sich auf das Training der Hand, also die Fertigkeit des Zeichnens und Malens und die gewissenhafte Schulung des künstlerischen Gefühls. Ich lege auf die Ausbildung des künstlerischen Gefühls mehr Gewicht als es gewöhnlich geschieht. Im allgemeinen glaubt man, daß man dem künstlerischen Gefühl durch Drill nicht nachhelfen könne und daß nur die manuelle Fertigkeit zu schulen sei. Das ist durchaus nicht meine Überzeugung. Die meisten Schüler müssen ihre Studien heutigentags in zwei bis drei Jahren zu Ende führen. Selbst bei guter Veranlagung reicht diese Zeit nicht im entferntesten aus, einen fertigen Zeichner zu erziehen. Die spätere Praxis kann die auf der Schule begonnene Entwicklung nur in praktischen Dingen vollenden. Schon daraus ergibt sich die ungeheure Wichtigkeit der ästhetischen Schulung. Der Schüler muß in der Zeit, in der er auf der Schule ist, ein für allemal absolute Sicherheit des Urteils über das erhalten, was gut und künstlerisch wertvoll ist. Gelingt dies nicht, so wird er später sehr schnell dem Kitsch erliegen. Der natürliche Ehrgeiz fast jedes Kunstschülers bringt ihn zu einem gewissen Zeitpunkt in eine Periode, wo er durch Tricks seinem Können vorausgreifen möchte. Das ist die gefährlichste Krise in der an Krisen reichen Ausbildung. Gelingt es dann nicht, sein künstlerisches Gewissen zu wecken, so wird man fast immer mit einem späteren Versagen rechnen müssen.

Zu den hier veröffentlichten Arbeiten von Elsb. Schwarz (Schulzeit vom 18. bis 21. Lebensjahr) bemerke ich folgendes: Es ist selbstverständlich Voraussetzung, daß jeder Schüler eine genügend starke künstlerische Veranlagung mitbringen muß. Der Lehrer darf die Freude an dieser Veranlagung nicht durch Drill an

falscher Stelle stören. Zeichnen erfordert ein fortgesetztes scharfes Training; die Förderung der künstlerischen Veranlagung aber eine fortgesetzte vielseitige Anspannung der Phantasie. Die Schüler dürfen niemals an einer Aufgabe müde werden. Deshalb werden zu Anfang unendlich viele malerische Studien gemacht. Es werden Aufgaben gestellt, die der Schüler nach den verschiedensten Gesichtspunkten an einem Tage in 10 bis 20 Skizzen zu lösen versucht. Hierbei wird das Hauptgewicht auf die Farbgebung und Komposition gelegt. Die Mittel, die der Schüler anzuwenden hat, müssen seiner manuellen Veranlagung entsprechen. Im Verlauf der Schuljahre entstehen so viele hundert farbige Skizzen, von denen im letzten Semester die besten ausgewählt und

(Fortsetzung auf Seite 66)